Nr. 49. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 30. Januar 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 29. Januar.

Deutscher Reichstag.

26. Plenar-Sitzung vom 29. Januar, 1 Uhr.

Bei Beginn der Sitzung sind nicht 20 Mitglieder anwesend.

Zur ersten und zweiten Berathung steht zuerst der Antrag Barth-Rickert auf Annahme eines Gesetzes betr. Aenderung des Wahlgesetzes zur Sicherung des Wahlrechts (Abgabe der Stimmzettel in Umschlägen, Vorrichtungen, damit der Wähler unbeobachtet den Stimmzettel in den Umschlag zu legen vermag rc.).

Abg. Rickert (frs. Vg.): Der Antrag beschäftigt Sie heute bereits zum sechsten Male; er hat sich immer mehr Freunde erworben. In Baden ist es sogar die Regierung selbst, welche dem Landtage dort einen solchen Gesetzentwurf vorgelegt hat. Ich darf Sie daher wohl kurz bitten, den Antrag anzunehmen, und kann nur hoffen, daß die verbündeten Regierungen ein Gleiches thun werden.

Abg. Bassermann (nl.): Ich kann namens meiner Freunde erklären, daß wir dem Antrage zustimmen werden. Vorredner hat bereits auf Baden hingewiesen. Ich möchte noch hinzufügen, daß die badische Regierung in den Motiven zu ihrer Vorlage, welche ja von dem vorliegenden Antrage nur in kleinen Einzelheiten abweicht, ausdrücklich die Nothwendigkeit anerkannt hat, das Wahlgeheimniß und damit die Wahlfreiheit mehr zu sichern.

Abg. Schaedler (Ztr.): Es ist nur selbstverständlich, daß auch wir, das Zentrum, dem Antrage entschieden zustimmen. Wir hoffen auch, daß die Regierungen dem guten Beispiel der badischen folgen werden. Das Abstimmungs-Geheimniß bedarf größerer Garantien. Es liegt das auch im Interesse der Gerechtigkeit. Es kann nur Verbitterung erwecken, wenn ein Wähler aus Rücksicht auf sein Brod nicht seiner Ueberzeugung folgen darf. Und noch ein Wort, m. H.; es giebt Stimmen, die nicht zur Ruhe kommen wollen, welche an dem Wahlrecht rütteln wollen. Wir haben es aber, wir halten es und lassen es uns nicht nehmen. Redner beruft sich schließlich noch auf Aeußerungen des früheren Ministers Herrfurth, daß das Wahlrecht ein nationales Bindungsmittel sei, sich als solches bewährt habe, und daß jeder Versuch einer Abänderung die Gefahr von Erschütterungen des Reiches in sich schließe.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) bezeichnet es als fraglich, ob durch Annahme dieses Antrages das Wahlrecht mehr gesichert würde. Auch dann nämlich würden sich Elemente finden, welchen es gelingen würde, die Heiligkeit des Wahlrechts zu durchbrechen: Ein unbedingtes Wahlgeheimniß sei überhaupt nicht zu schaffen. Und wenn man dies könnte, so würde dies den Konservativen zu Gute kommen, denn was diese schädige, sei doch nur die Wahllauheit. Wolle man alle Schäden ernstlich beseitigen, so müsse man die geheime Stimmabgabe überhaupt abschaffen.

Abg. Blos (Sozd.) spricht sich für vorliegenden Antrag aus, dabei u. A. auf die in Sachsen bestehende Absicht einer weiteren Beschränkung des Landtagswahlrechts hinweisend. Herr von Stumm habe heute sehr sanft gesprochen, denn erst unlängst, beim Umsturzgesetz, habe derselbe ja die Falten seiner Seele aufgethan und gemeint, die Sozialdemokraten müßten eigentlich überhaupt ihr Wahlrecht verlieren. Und anderweit sei ja auch schon die gewaltsame Abschaffung des Reichswahlrechts offen als Wunsch ausgesprochen worden. Um so erfreulicher sei es, daß solchen demagogischen Absichten gegenüber das Haus in seiner Majorität für diesen Antrag sei.

Abg. Förster (Antisemit) spricht sich gleichfalls für den Antrag aus, da durch denselben eine bedrohliche Fälschung des Wahlrechts verhindert werde. Einiger nothwendiger, zum Theil allerdings mehr redaktioneller Aenderungen halber beantrage er aber kommissarische Berathung.

Abg. Beckh (frs. Vp.) bekämpft diesen Vorschlag und erbittet sofortige Annahme.

Abg. von Wolszlegier-Gilgenburg (Pole): Wir werden für den Antrag stimmen, sowohl aus allgemeinen wie aus besonderen Gründen. Als solche nennt Redner den Zwang, der bei der Wahl von deutschen Großgrundbesitzern auf ihre polnischen Arbeiter ausgeübt werde.

Abg. Gröber (Ztr.) widerspricht der Verweisung an eine Kommission. Dazu seien die Meinungsverschiedenheiten über Details des Antrages zu unwesentlich. Die Sache sei nachgerade gründlich genug durchberathen. Dem Abg. v. Stumm müsse er erwidern: eine allgemeine Wahl ohne Geheimwahl sei undurchführbar, und auf das allgemeine Wahlrecht könne unmöglich verzichtet werden; dasselbe wirke erzieherisch, auch insofern als es den gebildeteren Theil zwinge, herabzusteigen und die Mindergebildeten zu belehren. Besonders bemerke er übrigens, daß auch die württembergische Regierung zugesichert habe, für die Landtagswahl spätestens bis zur nächsten Session ähnliche Bestimmungen einzuführen, wie dies jetzt in Baden geschehe und wie der vorliegende Antrag sie vorschlage.

Abg. Bindewald (Antisemit) befürwortet ebenfalls den Antrag und erklärt auch im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Förster kommissarische Berathung für ganz überflüssig.

Abg. Schönlank (Sozd.) stimmt dem zu und beleuchtet das „unerhörte Attentat“ auf das bestehende Wahlrecht in Sachsen, welches dortige Konservative und Regierung planten. Redner wird schließlich vom Präsidenten auf die Tagesordnung hingewiesen. In Erwägung dessen, in Erwägung des Wunsches von Stumms, den Sozialdemokraten überhaupt das Wahlrecht zu nehmen, in Erwägung dessen endlich, daß die Staatsstreichgelüste immer lebhafter aufträten, habe der Reichstag allen Anlaß, Wahlrecht und Wahlfreiheit sicher zu stellen.

Sächsischer Bundesraths-Bevollmächtigter Graf Hohenthal erwidert auf die Bemerkungen des Vorredners bezüglich Sachsens: Der Herr Präsident hat bereits bezüglich der Angelegenheit in Sachsen, von der ich übrigens nichts weiß (Stürmische Heiterkeit links), erklärt, daß sie hier nicht hergehört. Sollte das Wahlrecht in Sachsen geändert werden, so ist nur die Partei des Vorredners daran schuld. Wer hat denn das sächsische Wahlrecht so sehr angegriffen? Die Partei des Vorredners. Weiter habe ich nichts zu sagen.

Abg. Graf Limburg-Stirum spricht sich namens der Konservativen gegen den Antrag aus. Solle das Wahlrecht geändert werden, so dürfe das nicht so einseitig nach einer Richtung geschehen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen seien überdies unpraktisch. Redner polemisirt dann noch besonders gegen die Ausführungen Bindewald's.

Abg. Schönlank: Wenn Graf Hohenthal nicht weiß, daß der sächsische Minister des Innern ausdrücklich im Landtage erklärt hat, auf die Wünsche der Konservativen und Nationalliberalen eingehen zu wollen, so weiß er eben nicht, was in Sachsen vorgeht.

Graf Hohenthal: Wenn Vorredner meint, daß sich mit dem bestehenden Wahlrecht in Sachsen wohl auskommen lasse, so übersieht er, daß seine Genossen in der sächsischen Kammer wiederholt Anträge auf Abänderung des Wahlrechts gestellt haben. Und erst auf jene Anträge erfolgte in jener denkwürdigen Sitzung die vom Vorredner erwähnte Antwort. Ob dem Folge gegeben wird, das weiß ich nicht. Ob Herr Schönlank mir das glaubt, weiß ich nicht.

Abg. Bindewald, gegen Graf Limburg polemisirend, bemerkt u. A., er sei stolz darauf, daß seine bürgerlichen Ahnen Arbeiter gewesen seien und nicht Strauchritter. (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Ztr.) hält den Konservativen vor, in Preußen das Wahlrecht verschlechtert zu haben und jede Verbesserung desselben zu verweigern.

Abg. Graf Limburg bestreitet dies.

Abg. Fuchs (Ztr.) beharrt dabei, daß die Konservativen Gegner des allgemeinen gleichen Wahlrechts seien, was sich ja auch durch offene Staatsstreichgelüste bekundet habe.

Abg. Graf Limburg: Wo und wie soll das geschehen sein? Wir wollen nur keine Machtverschiebung. Wird an der einen Stelle reformirt, so muß an der anderen der Ausgleich stattfinden.

Abg. Lieber: Wie denkt sich denn der Vorredner einen Ausgleich zwischen dem Reichs- und dem Landtagswahlrecht? Wie beispielsweise in Würtemberg? Jedenfalls sind die Konservativen nicht bereit, das Dreiklassensystem in Preußen, das sie selber verschlechtert haben, wieder zu verbessern. Es ist doch schon jetzt Thatsache, daß die Steuerreform in Preußen das Wahlrecht unglaublich verschlechtert hat. Wählen doch jetzt in Berlin Minister in der dritten Klasse! Und Ihr Widerstand gegen die bloße Sicherung des Reichswahlrechts durch vorliegenden Antrag zeigt uns, daß Sie das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht wünschen.

Abg. Fuchs verliest bezüglich der konservativen Staatsstreichgelüste die bekannte Aeußerung Graf Mirbachs im Herrenhause und schließt: Der Herr steht Ihnen doch nah?! (Heiterkeit links.)

Damit schließt die Debatte. Nach einem Schlußworte des Abg. Barth folgt, da der Antrag Förster auf kommissarische Berathung zurückgezogen wird, sofort die zweite Lesung. Ohne Debatte werden sämtliche Paragraphen angenommen, gegen die Stimmen der Konservativen und Reichspartei. Auf Antrag Strombeck wird noch ein Paragraph hinzugefügt: „Beweiserhebungen, welche der Reichstag behufs Prüfung einer Wahl beschließt, sind von den zuständigen Behörden als Eilsachen zu erledigen.“

Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Es folgt die Berathung der Anträge Auer (Soz.) bezw. Ancker (freis. Vp.) betr. unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht innerhalb des ganzen Reiches unter Aufhebung entgegenstehender landesgesetzlicher Vorschriften. In dem Antrage Auer wird, über den Antrag Ancker hinaus, auch Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten auf Verhinderung der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts angedroht.

Abg. Auer, seinen Antrag begründend, weist darauf hin, das würtembergische Recht entspreche ungefähr diesem Antrage, und letzteren würde seine Partei gern fallen lassen, wenn das würtembergische Vereinsrecht Gemeingut von ganz Deutschland werde. Wer gegen die Einbringung des Antrages einwende, derselbe sei ja doch aussichtslos, der vergesse ganz, wie beispielsweise die Rechte an aussichtslosen Anträgen zäh festhält, so an dem uralten Befähigungsnachweise. Abgesehen von Schulpflichtigen, liegt kein Grund vor, Minderjährige vom Beitritt zu Vereinen auszuschließen, denn die Vereinsthätigkeit wirkt erzieherisch und bewahrt vor den demagogischen Einflüssen, welche dem Grafen Limburg so unlieb sind. (Heiterkeit.) Auch den Frauen gebührt das Recht zur Theilnahme an politischen Vereinen angesichts ihrer gewerblichen Thätigkeit. Darüber kommt man auf die Dauer nicht hinweg. So wie die Zustände jetzt sind, können sie nicht bleiben. Die bestehenden Vereinsgesetze sind ja auch nur der vormaligen Reaktionsluft und der Angst vor jeder politischen Freiheit entsprungen. In Anhalt darf nach dortigem Recht nur der Anhaltiner einem Verein angehören. In Weimar-Eisenach ist unseren Genossen jede Vereins- und Versammlungs-Möglichkeit abgeschnitten. In Elsaß-Lothringen selbstverständlich auch. In Mecklenburg giebt es Vereine nur mit hoher ministerieller Genehmigung. (Ruf rechts: ganz recht!) Ja, Sie genirt das nicht; aber es giebt doch auch in Mecklenburg noch andere Leute, als blos Rittergutsbesitzer. Reuß ältere Linie hat ja immer sein Eigenthümliches (Heiterkeit), da darf es überhaupt keine politischen Vereine geben. (Heiterkeit.) In ganz Deutschland 26 Vereinsgesetze, meine Herren! Was in Hamburg erlaubt ist, ist in Altona strafbar. Aehnlich liegt es in Alt- und Neu-Ulm. In Würtemberg können Frauen an Vereinen und Versammlungen theilnehmen, anderwärts nicht. Alle solche Ungleichheiten wollen wir beseitigen. Politische Vereine dürfen fast überall in Deutschland nicht mit einander in Verbindung treten. Unsere sozialdemokratischen Vereine nicht nur, sondern auch unseren Parteivorstand hat man daraufhin aufgelöst. Unseren Parteivorstand haben wir nun daraufhin nach Hamburg geschickt, denn da kann er agitiren, was in Preußen 3 Monate einbringt. Eventuell würden wir ihn auch nach Würtemberg schicken. Sind das nicht unglaubliche Zustände? Andere Parteien können ungestraft sich organisiren. Wir sind dabei stets mit der äußersten Vorsicht zu Werke gegangen, haben jede Gesetzesverletzung vermieden. 5 Jahre hat uns auch Niemand behelligt, kein Polizeipräsident, kein Minister. Und da kommt nun ein Herr von Köller, glaubt, er könne einen großen Schlag thun, womöglich die Sozialdemokratie vernichten, und wandert dann nach Kammin, um dort stille Betrachtungen anzustellen. (Heiterkeit.) Ich habe hier die konservative Partei-Organisation vor mir. Da haben Sie eine Elfer-Kommission, die ja bei dem Hammerstein-Fall besonders genannt worden ist. Auch Reichstagsmitglieder gehören ihr an. Redner schildert die Organisation näher: Elfer-Kommission, Parteivorstand, Vertrauensmänner. Auch Herr Buchka gehört dieser Organisation an, derselbe Herr, der vorhin rief: „Wir brauchen in Mecklenburg kein Vereinsrecht!“ Ich gönne Ihnen Ihre Organisation, aber ich will gleiches Recht für uns. Sie sollen nicht unsere Organisation verdammen, während Sie selber im Glashause sitzen. Sie sind darin selber Sünder, viel mehr noch als wir. Weiter geht Redner auf einige Fälle von behördlichem Mißbrauch des Versammlungsrechts gegenüber den Sozialdemokraten in Sachsen näher ein. Versammlungen, welche sich mit den Angriffen auf das sächsische Wahlrecht beschäftigen wollten, sind einfach verboten worden, weil die betreffende Tagesordnung „die sächsischen Volksvertreter beleidige“. (Heiterkeit.) Das neuliche Rezept des preußischen Justizministers: wenn zwei dasselbe thun, ist's nicht dasselbe, dieses Rezept wird besonders gegen uns angewendet. Konservativen Vereinen in Berlin hat man erst jüngst wieder gemeinsame Zusammenkünfte gestattet zu Festen. Glauben Sie, man würde es dulden, wenn wir das Gleiche thun? Nein, weder hier, noch in Sachsen. Ich konstatire vor aller Welt, vor allem Volke, daß auf diesem Gebiete in der abscheulichsten Weise mit zweierlei Maß gemessen wird. (Sehr wahr! links.) Redner erinnert hierbei namentlich auch an die Organisation des Bundes der Landwirthe und des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Bei allen diesen Organisationen treten Beauftragte verschiedener Vereine unbehelligt mit einander in Verbindung zur Berathung politischer, sozialpolitischer Fragen. Wo wären alle diese und andere Berufs-Vereinigungen, wenn ihnen gegenüber von dem Vereinsgesetz ebenso Gebrauch gemacht würde, wie gegen uns. Es giebt ja sehr einflußreiche Leute, die den Arbeitern das Koalitionsrecht überhaupt nicht gönnen. Aber die Erkenntniß, daß wir dieses haben müssen, wird immer weiter um sich greifen. Je schlechter die Organisation, desto leichter sind Abwege und Thorheiten. Was den Unternehmern recht ist, ist doch den Arbeitern billig. Trotzdem verhängt man Strafen wegen groben Unfugs, wenn Arbeiter es auch nur wagen, öffentlich anzuzeigen: da und dort ist Streik, vor Zuzug wird gewarnt. Andererseits findet sich kein Staatsanwalt, wenn Unternehmer schwarze Listen versenden. Das ist „kein grober Unfug“. Hier wäre Rhodus, meine Herren, hier sollten Sie einsetzen, um der Unzufriedenheit der Arbeiter, welche durch solche Dinge genährt wird, entgegenzuwirken. Sie wollen die Arbeiter versöhnen. Ja, wie können Sie das, wenn Sie durch solches Messen mit zweierlei Maß den Arbeitern klar machen, daß sie Bürger zweiter Klasse sind. In den „Hamburger Nachrichten“ ist ja auch offen gesagt worden, man solle die Arbeiter zur Verzweiflung treiben. Nun, die Arbeiter lassen sich dadurch nicht verhetzen. Der Hintermann der „Hamb. Nachr.“ lagert solche von einem Abgrund tiefer Gemeinheit zeugende Rezepte gegen uns daselbst ab. (Große Unruhe rechts und Rufe: Zur Ordnung!) Auch Herr Stöcker und die Agrarier sind ja jetzt gemeingefährliche Demagogen. Herr Köller sitzt jetzt in Kammin und schweigt; er hat von der Sozialdemokratie gegessen und ist daran gestorben. Lassen Sie der Justiz die Binde vor den Augen!

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Etat.
Schluß $5^1/_4$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 29. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Plenar-Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. d. Recke, Freiherr v. Hammerstein und Kommissarien.

An Stelle des früheren Abg. Hugo Hermes (fr. Vp.) wird der Abg. Dr. Langerhans (fr. Vp.) als Mitglied der Staatsschuldenkommission und an Stelle des Abg. Olzem der Abg. Jürgensen (ntl.) als Schriftführer gewählt.

Die zweite Etatberathung wird bei dem Spezialetat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Bei dem Ausgabetitel „Versicherungs-Revisoren“ bekämpft der

Abg. Lückhoff (frk.) die im Reichstage ausgesprochene Forderung um nachsichtigere Behandlung der ausländischen, namentlich der amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften. Man muß von den ausländischen Gesellschaften, die in Folge ihres Versicherungs-Verfahrens große Vermögen angesammelt haben, verlangen, daß sie mindestens die gleichen Verpflichtungen erfüllen, wie die einheimischen. Wir schulden der Regierung Dank dafür, daß sie der unkontrollirbaren Thätigkeit der amerikanischen Gesellschaften einen Damm entgegengesetzt hat. (Bravo!)

Abg. v. Tzschoppe (frk.) bittet den Minister, beim Bedarf an statistischem Material sich zunächst an das statistische Bureau zu wenden, anstatt Erhebungen bei allen Gemeinde-Verwaltungen zu verlangen. Die Arbeitslast der Selbstverwaltungsbehörden würde dadurch erheblich verringert werden.

Abg. Rickert (frs. Vg.) theilt einen Fall aus Köslin mit, wo ein russischer Staatsangehöriger, dem mitgetheilt war, es solle seine Naturalisation erfolgen, sobald er aus dem russischen Staatsverbande ausgeschieden sei; nachdem er dies bewirkt, sei er aber abschläglich beschieden.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath von Trott zu Solz: Der Kösliner Magistrat hat sich gegen die Naturalisation ausgesprochen; hatte er früher eine zusagende Erklärung erhalten, so würde das ein Grund sein, die nochmalige Prüfung der Angelegenheit zu verlangen.

Bei dem Kapitel „Landräthliche Behörden“ bringen die Abgg. Rudolphi und Brandenburg (Ztr.) Klagen über Verletzung der Parität vor; letzterer verlangt die Besetzung katholischer Kreise mit katholischen Landräthen.

Minister v. d. Recke: Die ja sehr maßvoll vorgetragenen Beschwerden des Vorredners möchte ich doch bitten, mit thatsächlichem Material zu belegen. Von den vorhandenen 283 Regierungs-Referendarien sind 31, von den 600 Assessoren sind 53 katholisch, also 12 Prozent. Von den Landräthen sind 13,5 Prozent katholisch. (Hört! hört!) Ueber Einzelfälle werden sorgsame und wohlwollende Ermittelungen angestellt; ich kann versichern, daß bei der Zulassung als Regierungs-Referendar die Konfession des Bewerbers gar keine Rolle spielt.

Abg. Kircher (Ztr.) schildert die vergeblichen Bemühungen katholischer Bürger zu Fulda, einen dortigen Amtsrichter Greiff als Landrath zu bekommen.

Minister v. d. Recke: Bei der Prüfung des Falles kam in Betracht, daß der Amtsrichter Greiff nicht diejenige geschäftliche Erfahrung besaß wie der Gegenkandidat.

Abg. von Eynern (nl.): Wir werden nach den gehörten Zahlen vielleicht jetzt nöthig haben, eine Kommission gegen Verletzung der Parität gegen Evangelische einzusetzen. Bei der Stellenbesetzung in Fulda kommen noch andere Dinge in Betracht, deren öffentliche Erörterung dem Zentrum nicht angenehm sein dürften. Bei der Besetzung des Bürgermeisterpostens in Bingen verlangte man ohne Weiteres einen katholischen Bewerber.

Abg. Dasbach (Ztr.): Man verwechselt bei dem Zahlenmaterial Ursache und Wirkung. (Widerspruch.) Weil seit langer Zeit die Katholiken zurückgesetzt werden, darum widmen sich die Söhne katholischer Familien nicht dem Studium. (Unruhe.) Redner führt eine größere Anzahl von Einzelfällen an, wo bei dem Vorhandensein katholischer Kandidaten dem evangelischen der Vorzug gegeben wurde, obwohl die Bevölkerung überwältigend katholisch war.

Abg. Kirsch (Ztr.): Ich will anerkennen, daß die Beförderungsverhältnisse der Katholiken sich in den letzten Jahren gebessert haben; aber im Allgemeinen sind unsere Beschwerden begründet.

Abg. von Kröcher (kons.): Wir haben vielfach katholische Bürgermeister in evangelischen Orten; die Leute fragen dort garnicht nach der Konfession, sondern nur, ob der Mann tüchtig ist. Machen Sie es auch so! (Bravo!)

Abg. von Eynern (nl.) führt eine Reihe von Fällen an, wo in evangelischen Orten katholische Beamte fungiren. Das Zentrum ist eben nicht zufrieden zu stellen.

Abg. Freiherr von Heereman (Ztr.): Es liegt nach den Jahre langen Unterdrückungen der Katholiken im Gefühl, daß solche verfassungswidrigen Paritätsverletzungen vorkommen. Wir anerkennen gern, wenn evangelische Beamte unsere Rechte respektiren. Aber diese Beschwerden müssen wir vorbringen.

Die Abgg. von Kardorff (frk.), von Thiedemann-Labischin (frk.) und Dr. Friedberg (nl.) bedauern übereinstimmend diese Debatte. Wollte man versuchen, mit den Ziffern, die hier angegeben sind, bei den Evangelischen Eindruck zu machen, wir würden ausgelacht werden!

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) bemerkt, daß er von der Zentrumsfraktion beauftragt worden sei, der Gemahlin des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck die Theilnahme und das Beileid seiner katholischen Freunde auszusprechen; es sei also unrichtig, wenn behauptet werde, das Zentrum habe dem Todten die letzten Ehren verweigert.

Auf Anregung der Abgg. v. Heydebrandt (k.) und Dr. Gerlich (frk.) bemerken die Minister v. d. Recke und Miquel, daß die Dienstaufwand-Entschädigung der Landräthe zu niedrig und deren Erhöhung in Aussicht genommen ist.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Unruh (frk.) wird vom Regierungstisch her erwidert, daß der bauliche Zustand des Stettiner Polizeigebäudes untersucht, aber doch nicht so bedenklich befunden sei, daß ein Neubau dringlich erscheine.

Der Rest des Etats des Ministeriums des Innern wird ohne weitere Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Beim Ausgabetitel „Ministergehalt“ fragt der

Abg. v. Heydebrandt (kons.), welche Mittel die Regierung anzuwenden gedenke, um der Landwirthschaft zu helfen. Der Minister steht offenbar mit ganzem Herzen der Noth der Landwirthschaft gegenüber, aber es scheint doch, daß ihm das wahre Verständniß für die bedrohliche Lage der Landwirthschaft fehlt. (Sehr richtig! rechts.) Die Lage ist sehr ernst, erfolgt nicht bald durchgreifende Abhülfe, so ist der Bankerott unausbleiblich. (Sehr richtig!) Mehr noch als der Kleinbesitz leidet der mittlere Besitz, der seinen Stolz darin sucht, seine Söhne zu tüchtigen Beamten und Offizieren heranzubilden. (Sehr richtig! und Zwischenrufe links.) Mit kleinen Mitteln ist nicht zu helfen; es muß die Landwirthschaft nachdrücklich gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden. (Sehr richtig!) Das von uns vorgeschlagene Abhülfsmittel hat die Regierung abgelehnt, den Antrag Kanitz. In der Währungsfrage wissen wir auch nichts Sicheres. Was gedenkt die Regierung nun zu thun? Wir erwarten eine Erklärung vom Minister, welche das Vertrauen zu der Regierung bei den Landwirthen wieder festige, das uns nicht hätte genommen werden sollen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.): Es scheint, als ob die Regierung den Agrariern hier Monologe halten lassen will. (Sehr richtig!) Wir wollen den Minister nicht angreifen, obwohl seine Haltung im Reichstage uns dazu Veranlassung geben könnte. Wir stehen in Treue zur Regierung und wünschen unsere Ziele gemeinschaftlich mit derselben zu erringen. Weiß denn die Regierung die Größe des Nothstandes? Und findet dieser Nothstand volle Würdigung der Regierung? Herrscht etwa noch die Anschauung Caprivis, daß Deutschland ein Industriestaat werden müsse? Der Nothstand droht das Kapital an monarchischer Gesinnung zu vernichten, das im Osten der Monarchie so fest aufgespeichert lag.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Im Vorjahre machte man mir den Vorwurf, zu ausführlich in meiner Programmrede gewesen zu sein; heute wird mir der entgegengesetzte Vorwurf gemacht. Den Vorwurf, die Rechte Monologe halten zu lassen, weise ich zurück. Der Regierung liegt nichts entfernter, als mit den konservativen Parteien in Widerspruch zu gerathen; sie wünscht mit denselben und den Mittelparteien zusammen zu gehen. Mit Herrn Rickert bin ich nur in der Negation beim Antrage Kanitz gegangen. Es ist mir unverständlich, wie man die Frage nach dem Nothstande an die Regierung richten kann; wenn auch die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, so habe ich doch schon früher gesagt, daß ein gefahrdrohender Nothstand in verschiedenen Theilen des Landes vorliegt. (Hört! hört! rechts.) Die Regierung ist entschlossen, dem Nothstande mit allen durchführbaren und zweckmäßigen Mitteln entgegenzutreten. (Bravo! rechts.) Der preußische Staat ist nicht ein Industriestaat, sondern muß seinem Grundwesen nach ein ackerbautreibender Staat sein; allerdings hat die Regierung darauf zu denken, daß alle produktiven Stände in ihren Interessen geschützt werden. (Sehr richtig! links.) Wegen Hebung des Silberpreises haben Erwägungen stattgefunden; Schwierigkeiten fanden wir an den Stellen, deren Einverständniß Sie selbst für nöthig hielten. Ein Mittel, die Getreidepreise von heute zu morgen zu heben, finde ich nicht; wissen Sie Jemanden, der ein solches besitzt, so will ich ihm gern meinen Platz räumen. Die Bezeichnung der „kleinen Mittel“ ist mir recht zuwider; diese Mittel sind gar nicht so klein; einem anderen Minister würde man vorwerfen, zuviel große Mittel auf einmal anzuwenden. Sie bekämpfen die Handelsverträge, nachdem Sie für deren Genehmigung ein erhebliches Kontingent gestellt haben; ich dagegen gehe mit gebundener Marschroute; ich habe die Handelsverträge nicht gebilligt, muß aber mit ihnen rechnen. Ein Gegner des Bundes der Landwirthe bin ich nicht, ich kann nur wiederholen, was ich im Reichstage sagte. Ich würde ja mit dem Grafen Kanitz der berühmteste Mann sein, wenn es möglich wäre, den Antrag Kanitz durchzuführen. Leider geht das nicht. Die Quarantänezeit scheint mir nicht zu kurz bemessen. Von einer 90tägigen Quarantäne in Amerika ist mir nichts bekannt. Zur Verhütung der Seuchengefahr und namentlich der Geflügelseuche sind umfangreiche Maßregeln getroffen. Der beste Wille zu helfen ist bei der Regierung vorhanden; mehr von ihr zu fordern, sind Sie nicht berechtigt. (Bravo!)

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.
Tagesordnung: Lehrer-Besoldungs- und Pensions-Gesetz.
Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschlands Handel mit Rußland.

Der Sekretär der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden hat die Ergebnisse der ausführlichen russischen Handelsstatistik für das Jahr 1894 zum Gegenstand einer Darlegung gemacht, welche aus einer Dresdener Zeitung in zahlreiche Blätter übergegangen ist. Die Erörterung bezweckt in der Hauptsache, die großen Erfolge des deutsch-russischen Handelsvertrages nachzuweisen. Es wird auf Grund der russischen Statistik festgestellt, daß der Handelsvertrag dem deutschen auswärtigen Handel weit mehr genützt habe, als dem russischen, indem die deutsche Ausfuhr nach Rußland fast vierfach so stark zunahm als die russische nach Deutschland. Die deutsche Handelsbilanz gegen Rußand sei im Jahre 1894 nur noch mit $3^1/_2$ Millionen Rubel passiv gewesen, während im Vorjahre, dessen Handel unter dem Druck des Zollkrieges stand, die deutsche Ausfuhr nach Rußland noch um $31^1/_2$ Millionen Rubel geringer gewesen sei als die deutsche Einfuhr aus Rußland.

Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat ja in der That, wie auch von uns wiederholt festgestellt worden ist, recht befriedigende Folgen gezeitigt; die vom deutschen Ausfuhrhandel im Verkehr mit Rußland im Jahre 1894 erzielten Erfolge sind denn aber doch nicht annähernd so groß, wie in der Dresdener Darlegung ermittelt worden ist. Die deutsche Statistik, die doch sicherlich an Zuverlässigkeit der russischen nicht nachsteht, ist bei den Erhebungen über den auswärtigen Handel des Jahres 1894 zu stark abweichenden Ergebnissen gelangt. Sie stellt fest, daß im Jahre 1894 die Ausfuhr nach Rußland um 25,9 Prozent (35,1 Millionen Mark) gestiegen ist, während sich die Einfuhr aus Rußland im Vergleich zum Vorjahr (1893) um 24,7 Prozent (86,9 Millionen Mark) vergrößert hat, und vor Allem, daß Deutschlands Handelsbilanz gegen Rußland im Jahre 1894 mit 268,7 Millionen Mark oder 51,8 Millionen Mark mehr als 1893 (216,9 Millionen Mark) passiv war. Da nämlich die Einfuhr aus Rußland einen Werth von 439,3 Millionen Mark umfaßte (gegen 352,4 Millionen im Vorjahr), während die Ausfuhr nach Rußland einen Werth von 170,6 Millionen Mark (gegen 135,5 Millionen im Vorjahr) darstellte, so war die Einfuhr aus Rußland um 268,7 Millionen Mark größer als die Ausfuhr nach Rußland. Darnach ist die deutsche Handelsbilanz gegen Rußland im Jahre 1894 um die Kleinigkeit von 261 Millionen Mark weniger günstig gewesen als in der Dresdener Darlegung auf Grund der russischen Statistik festgestellt wird.

Letztere, d. h. die erst spät erscheinende Darstellung des auswärtigen russischen Handels mit Unterscheidung der Herkunfts- und Bestimmungsländer ist uns noch nicht zugegangen, wir können deshalb noch nicht entscheiden, ob ihre Ergebniss

von denen der deutschen Statistik wirklich so stark abweichen, wie aus den in der Dresdener Darlegung benutzten Zahlen hervorgeht. Wir behalten uns vor, auf den Sachverhalt zurückzukommen und dann auch auf die zwischen den Ergebnissen der deutschen und denen der russischen Statistik bestehenden Unterschiede näher einzugehen. Daß im Uebrigen erstere zur Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse mehr Anhalt bietet als letztere, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden.

Die von uns oben benutzten Zahlen der deutschen Statistik verstehen sich mit Ausschluß des Edelmetallverkehrs. Da nun Rußland seit geraumer Zeit einen beträchtlichen Theil der deutschen Silbererzeugung aufnimmt und das weiße Metall längst im Welthandel zu einer Waare geworden ist, so könnte man zu dem deutschen Waarenexport nach Rußland noch 21,7 Millionen Mark (gegen 32,2 Millionen Mark im Jahre 1893), die den Werth des nach Rußland ausgeführten Rohsilbers darstellen, hinzurechnen. Dann würde die deutsche Ausfuhr nach Rußland sich für das Jahr 1894 auf 192,3 Millionen Mark berechnen, gegen 167,5 Millionen Mark im Jahre 1893. Die eingetretene Zunahme des russischen Exports nach Deutschland entfällt größtentheils auf Getreide. Deutschland hat im Jahre 1894 Getreide und andere unter Tarifnummer 9 fallende Erzeugnisse des Landbaues im Werthe von 187½ Millionen Mark (123,4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre — 64,1 Millionen Mark —) aus Rußland aufgenommen.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. In einer ausführlichen Darlegung wendet sich heute der „Reichsanzeiger" gegen die in der Presse, in Versammlungen 2c. betriebene Agitation zu Gunsten einer Verbesserung der Lage der Kriegsinvaliden und der Kriegsveteranen bezw. deren Hinterbliebenen. Man sollte doch endlich, so heißt es u. a. in der Darlegung, aus den erst neuerdings abgegebenen Erklärungen der Regierung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Mittel des Reichs-Invalidenfonds, von dessen Unerschöpflichkeit man immer spricht, nahezu vollständig festgelegt sind und zwar ausschließlich zum Nutzen der Kriegstheilnehmer und ihrer Angehörigen. Der „Reichsanz." erklärt ferner, daß die Gewährung einer Entschädigung oder eines Ehrensoldes an alle Kriegstheilnehmer, ohne Rücksicht auf Dienstbeschädigung oder Bedürftigkeit, lediglich deshalb, weil sie ihre Schuldigkeit als Wehrpflichtige gethan, politisch wie finanziell undurchführbar ist, und er weist nach, daß an Kriegsveteranen und deren Hinterbliebenen, welche keine gesetzlichen Ansprüche haben, im Falle ihrer Bedürftigkeit jährlich 5 Millionen und daß an die Kriegsinvaliden, deren Angehörigen und an die Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen jährlich 15 Millionen an Unterstützungen aus dem Reichshaushaltsetat bezahlt werden. Der „Reichsanz." spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die hier erörterte Frage künftig mit mehr Sachlichkeit und patriotischem Anstande behandelt werden möge.

In einem anderen Kommuniqué beschäftigt sich der „Reichsanzeiger" mit einem am 26. Januar cr. in der „Köln. Ztg." erschienenen Artikel, in welchem die Schilderung eines fremdländischen Generals über eine kürzlich in Magdeburg erfolgte Erschießung eines Soldaten wegen Mordes enthalten ist. Der „Reichsanz." bezeichnet diese Geschichte als völlig erfunden und erklärt, daß Anfang der 1850er Jahre die Erschießung eines Soldaten im Frieden in Preußen überhaupt nicht stattgefunden hat. Die Todesstrafe durch Erschießen beim Militär wird überhaupt nur bei militärischem Verbrechen im Felde vollstreckt, während im Frieden an einem Soldaten, der ein mit dem Tode bedrohtes nichtmilitärisches Verbrechen begeht, die Strafe durch Enthauptung vollzogen wird.

— Der national-liberale Antrag betreffend die Ausdehnung der den Mühlen und Mälzereien bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse gewährten Erleichterung auf die Preßhefefabriken, wie er soeben eingebracht worden ist, hat schon im vorigen Jahre dem Reichstage vorgelegen, ist aber wegen des Schlusses der Session nicht mehr zur Verhandlung gelangt. Die „Nat.-Lib. Korr." bemerkt dazu:

„Der diesmalige Vorschlag unterscheidet sich jedoch von dem früheren dadurch, daß er die Zollerleichterung nur bei der Ausfuhr von Preßhefe, nicht auch bei der von Branntwein bezweckt, und die Gewährung des Zollnachlasses bezw. der Einfuhrberechtigungsscheine, wie sie durch das Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises eingeführt worden sind, von der Einhaltung einer vom Bundesrath zu bestimmenden jährlichen Branntweinproduktions-Höchstziffer abhängig macht. Diese beiden Aenderungen beseitigen die Bedenken, welche man gegen den früheren Antrag aus einer Bevorzugung der Branntweinausfuhr der Preßhefefabriken gegenüber der der anderen Brennereien und aus der Befürchtung, die Vermehrung der Preßhefeausfuhr könnte eine Erhöhung der Branntweinerzeugung nach sich ziehen, herleiten zu müssen geglaubt hat. Die Verminderung der dem Preßhefenexport entgegenstehenden Schwierigkeiten entspricht einem längst sowohl vom Reichstag als von der Regierung anerkannten Bedürfniß, sowie nicht minder einem Gebot der Billigkeit. Der Niedergang dieser Industrie datirt von der Aufhebung des Hamburger Freihafengebiets, wo sie ihren Hauptsitz hatte und vermöge ihrer hochentwickelten Technik eine bedeutende Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt erlangte. Die durch den Getreidezoll verursachte Vertheuerung ihres Rohmaterials über den Weltpreis hinaus bringt sie gegenüber dem nicht besser aber billiger produzirenden ausländischen Wettbewerb immer mehr ins Hintertreffen. Während sich z. B. der Antheil des deutschen Erzeugnisses an der englischen Einfuhr von 1880—87 von 25 auf 30 Prozent gesteigert hatte, ist seitdem ein Rückgang auf 21 Prozent eingetreten. Die Folge dieser Verdrängung vom Weltmarkt ist ein Preisdruck auf den Inlandsmarkt, der die Rentabilität vor allem der kleinen Betriebe, somit ein wichtiges landwirthschaftliches Nebengewerbe, mit Vernichtung und dadurch die agrarische Nothlage mit einer empfindlichen Steigerung bedroht. Die Zahl der Preßhefebrennereien hat sich seit dem Jahre 1887 innerhalb des jetzigen Reichs-Brennsteuergebiets von 1441 auf auf 1069 vermindert, die größere Hälfte der eingestellten Betriebe waren landwirthschaftliche Brennereien. Dieser Rückgang muß sich unvermeidlich fortsetzen, wenn die Industrie durch den Verlust des Restes ihres auswärtigen Absatzes, der noch immer 10 bis 15 Prozent der deutschen Gesamtproduktion beträgt, gezwungen wird, ihre ganze Produktion im Inlande unterzubringen und damit einen weiteren Preissturz herbeizuführen. Findet entsprechend dem nationalliberalen Antrag der Nachlaß des Zolles auf zur Herstellung von Exporthefe bestimmtes Getreide oder die Rückvergütung ohne Auferlegung des Identitätsnachweises statt, so wird die deutsche Industrie ihr ausländisches Absatzgebiet erweitern oder doch mindestens behaupten und die einheimische Kleinbrennerei von einer ruinösen Konkurrenz befreien können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Die gestrige Versammlung des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins wurde von Herrn Th. Zimmermann mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Sodann erhielt Herr Dr. G. Graßmann das Wort zu einem Vortrage über eine erwünschte richtigere Firmirung der Inhaber offener Geschäfte. Redner bezeichnet es als im Interesse der Kreditfähigkeit aller soliden hiesigen Geschäfte liegend, daß der wirkliche Inhaber des Geschäftes, insbesondere auch wenn derselbe eine weibliche oder minorenne Person ist, auf dem Ladenschilde und auch an einem im Geschäfte selbst befindlichen Platze unzweideutig bezeichnet werden muß, und wendet sich sodann gegen den Unfug, daß hier am Platze bei Konkursen die Räumung des Waarenlagers noch immer als Konkursmasseausverkauf empfohlen wird, auch wenn das Lager im Ganzen anderweit verkauft ist, die Konkursmasse also ihr Geld bereits erhalten und der Weiterverkauf lediglich für Rechnung neuer Inhaber des Geschäfts erfolgt. Redner beantragt schließlich folgende Resolution:

„Der Stettiner Gewerbeschutzverein bittet eine Hochlöbliche Königliche Polizei-Direktion hier, nach dem Beispiele anderer preußischer Städte auch für Stettin eine Polizeiverordnung zu erlassen, laut welcher jeder Firmeninhaber eines Geschäfts, soweit derselbe nicht im Handelsregister eingetragen ist, seinen ausgeschriebenen Vor- und Zunamen an seinem Geschäftslokale in einer für Jedermann von der Straße aus deutlich lesbaren Schrift anbringen muß, ebenso auch im Innern des Lokals an einer in die Augen fallenden Stelle. Sind die Inhaber des Geschäfts weibliche oder minderjährige Personen, so muß dies aus der Aufschrift an und im Geschäftslokale unzweideutig hervorgehen. Die Anbringung des Namens muß mit der Eröffnung des Geschäfts erfolgen. Ein Konkursmassen-Ausverkauf darf nur von dem gerichtlichen Verwalter und nur so lange dieser den Ausverkauf des Lagers bewirkt, ohne weiteren Zusatz als Ausverkauf der Konkursmasse des früheren Inhabers bezeichnet werden; geht aber das gesamte Lager oder der Rest desselben käuflich an neue Inhaber über, so hat der Weiterverkauf unter dem Namen der neuen Inhaber und erst nach Anbringung der Namen derselben zu erfolgen.

Bei sämtlichen jetzt bestehenden Geschäften müssen die Namen innerhalb drei Monaten nach Erlaß der Polizei-Verordnung angebracht sein."

Es sprechen zur Sache noch die Herren Th. Zimmermann, Tischlermeister Ladewig, Rechtsanwalt Wichers, Kaufmann G. Feldberg, Kaufmann O. Richter und mehrere andere Herren und wird die obige Resolution darauf mit allen gegen eine Stimme genehmigt, und der Vorstand des Vereins mit den weiteren Schritten in dieser Sache betraut.

Darauf hält Herr Tischlermeister G. Ladewig einen längeren Vortrag über Bauschwindel und Schwindelhypotheken. Redner charakterisirt die Art und Weise, in welcher hier zahlreiche Handwerker um ihren Verdienst, ja um ihre Habe gebracht sind, und hält ein Einschreiten der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft auf diesem Gebiete für durchaus angezeigt, ist auch bereit, selbst dazu Material zu liefern. Redner wendet sich sodann gegen die hiesigen Agenten der Hypothekenbanken und bespricht im Einzelnen einen Fall, in dem ein Herr C. A. (der Name wird nachher als Carl Amandus Köpke genannt) den Dachdeckermeister Rienow zur Vollendung eines Baues, der liegen geblieben war, durch die Mittheilung veranlaßt hätte, daß für die Fertigstellung des Hauses noch 28 000 Mark Baugelder zur Verfügung ständen. Herr R. habe diesen Bau dann auch unternommen; als er aber einmal mit dem in Raten zu zahlenden Baugelde um eine Woche zu kurz gekommen sei und sich bei den Drohungen der Maurergesellen und Zimmergesellen in äußerster Noth befunden, habe Herr Köpke das Geld zwar unter Verzinsung vorgestreckt, aber gleichzeitig verlangt, Herr Rienow solle 50 Mark für die Ferienkolonien zahlen. Das sei denn auch geschehen. Es sei allerdings billig, auf Kosten Dritter den Wohlthäter zu spielen, doch freue sich Redner, hier wenigstens konstatiren zu können, von wem die 50 Mark wirklich gekommen seien! (Heiterkeit.) Als dann Herr Rienow zum zweiten Male mit Auszahlung der Löhne in Noth gekommen sei, sei ihm von Herrn Köpke sogar zugemuthet, wenn er Geld haben wolle, eine Summe von ca. 2490 Mark als Darlehen anzuerkennen und hypothekarisch eintragen zu lassen, obgleich Herr R. von der ganzen Summe nicht einen rothen Pfennig gesehen hätte; vielmehr sei die Schuld wahrscheinlich so entstanden, daß irgend einer der Vorbesitzer — das Haus habe schon mehrere Vorbesitzer gehabt — eine Schuld bei einem hiesigen Weinhändler von ca. 1000 Mark gemacht habe und daß die übrigen 1490 Mark als sogenannte Zinsen verrechnet seien. Wer an diesen Zinsen verdient habe, wisse Redner freilich nicht. Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit! (Heiterkeit.) Da Herr Rienow aber absolut Geld zum Auszahlen seiner Leute habe haben müssen, so sei ihm schließlich doch nichts übrig geblieben, als die 2490 Mark als Darlehen anzuerkennen. So sei es gekommen, daß Herr Rienow von den 28 000 Mark Baugeldern nur ca. 14 000 Mark empfangen habe, alles andere sei als Zinsen, Provisionen, Beiträge für Ferienkolonien (Heiterkeit), das oben erwähnte angebliche Darlehen 2c. verrechnet. Redner sei jeden Augenblick bereit, die Wahrheit des Gesagten zu vertreten; auch Herr Rienow werde hoffentlich mit seinem Zeugniß nicht zurückhalten.

Herr Rienow erklärt, daß er in der That bei dem fraglichen Bau ca. 20 000 Mark eingebüßt habe und bereit sei, vor Gericht jederzeit Zeugniß in der Sache abzulegen.

Herr Ladewig tadelt ferner, daß seitens der Agenten oft Leute, die nicht einen Pfennig Vermögen hätten, angestachelt würden, den Bauunternehmer zu spielen. Redner theilt einige drastische Fälle mit, wie ganz einfache Maurer- und Zimmergesellen, die sich bis dahin schlecht und recht von ihrer Hände Arbeit ernährt hätten, als Bauunternehmer völlig gepreßt worden seien. Man habe es sogar nicht verschmäht, selbst auf einen Handlanger zurückzugreifen (Heiterkeit) und um denselben einigermaßen repräsentabel zu machen, denselben sogar erst anständig eingekleidet! (Heiterkeit! Ruf: Das war doch in Berlin!) Nein in Stettin, hier ist man eben so helle! (Heiterkeit!) Der Name steht interessirten Kreisen zur Verfügung! Es sei natürlich, daß bei solchen Zuständen die Handwerker, welche für solche vorgeschobenen Strohmänner arbeiteten, ihr ganzes Geld verloren hätten. Redner weist insbesondere auf das traurige Schicksal eines hiesigen Tischlermeisters hin. Noch freilich seien hier Selbstmorde unter den Handwerkern nicht vorgekommen wie in Berlin, aber die Noth sei durch derartige Verluste unter den Bauhandwerkern bereits sehr groß! Redner will über die Verluste anderer nicht viel Worte verlieren, sondern nur über das sprechen, was er am eigenen Leibe erfahren. Redner habe einem früheren Maurergesellen, der sich neuerdings Maurermeister nenne, für 2600 Mk. Waaren geliefert. Dieser habe dann mit 10 Prozent akkordirt, so daß Redner selbst statt seiner 2600 Mark nur 260 Mark erhalten habe. Trotzdem dies bekannt geworden sei, habe derselbe dann später von einer Bank 14 Häuser zum Ausbau unter Bewilligung ausreichender Baugelder erhalten, und sich dann dermaßen als Bauherr aufgespielt, daß er Reitstunden genommen, sich ein Reitpferd und einen Jagdhund angeschafft und zwei Luxuspferde zu 4000 Mark für eine Equipage gekauft habe. Außerdem habe derselbe — wie Redner zuverlässig wisse — ca. 70 000 Mark für verschiedene Strohmänner in die Sparkasse gezahlt; nur wenn die Handwerker ihr Geld haben wollen — dann habe dieser anscheinend so nobel auftretende Mann plötzlich nicht einen Pfennig. Redner möchte wohl wissen, wie viel Schweißtropfen fleißiger und ehrlicher Handwerker an diesen 14 Bauten des anscheinend so noblen Bauherrn noch unbezahlt geblieben seien. Auch hier stände der Name jedem, den es interessirte, zur Verfügung!

Die Ausführungen des Herrn Redners werden von mehreren andern Seiten bestätigt. Der vorgerückten Zeit wegen aber beschließt der Verein dieselbe Angelegenheit: „Bauschwindel und Schwindelhypotheken" in der nächsten Versammlung noch einmal auf die Tagesordnung zu setzen.

* **Stettin,** 30. Januar. Gestern fand im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" wiederum eine öffentliche Versammlung der Schneider und Näherinnen Stettins statt, die nicht ganz so zahlreich besucht war, wie diejenige vom 20. d. M. Als erster Redner des Abends trat Herr J. Timm-Berlin auf, derselbe behandelte in ziemlich allgemein gehaltenen Ausführungen „die Lohnkämpfe in der Konfektions-Industrie". Sodann sprach Herr Franz Kaeming über den „Kampf der Konfektionäre gegen unsere (der Konfektionsarbeiter) Forderungen". Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß seit der Versammlung vom 20. Januar zwei Besprechungen der Lohnkommission mit den Beauftragten der Konfektionäre stattgefunden haben, in denen eine Einigung nicht erzielt wurde. Die Vertreter der Arbeitgeber verlangten, daß Herr Kaeming einige der am 20. d. M. behaupteten Thatsachen berichtige, andernfalls könnten sie mit der Lohnkommission nicht ferner verhandeln. Diese Forderung gab dem Redner Veranlassung, nochmals ausführlich die in der vorigen Versammlung aufgestellten Behauptungen zu rechtfertigen. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, worin erklärt wird, daß in den Aeußerungen Kämings über die Verhältnisse der Stettiner Konfektionsbranche weder eine Entstellung wahrer Thatsachen, noch eine Beleidigung der Konfektionäre zu erblicken sei. Alle Verhandlungen seien auch ferner mit der jetzt bestehenden Lohnkommission zu führen, in der Käming als vollberechtigtes Mitglied verbleiben solle. — Heute findet abermals eine Besprechung zwischen den Telegirten der Arbeiter und Arbeitgeber statt.

* Dem Kreis-Bauinspektor Harms ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Belgard nach Kolberg zu verlegen.

* Dem Postdirektor und Oberstlieutenant a. D. v. Schmeling zu Köslin, bisher zu Schlawe, ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse und dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Gustav Neumann zu Berlin, früher zu Belgard (Persante), der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Schlierseer Bauerntheater. Am 11. Februar beginnt im Bellevue-Theater die hochoriginelle Truppe der „Schlierseer" ihr Gastspiel. In größeren deutschen Städten hat das aus dreißig Personen bestehende urwüchsige Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden; die kernigen Bauern wurden allerorts angestaunt. Die „Schlierseer" spielen, nach den Urtheilen bedeutender Kritiker, die oberbaierischen Volksstücke so naturwahr und vollendet, daß der Zuschauer darüber vergißt, daß er im Theater ist. Die Darstellung ist so packend, die Täuschung derart, daß man Alles mitzuerleben glaubt, und an den Spielen, Tänzen, Gesängen, an der Vorführung der baierischen Sitten und Gebräuche, helle Freude hat. Die „Schlierseer" haben 100 Gastvorstellungen in Amerika gegeben und kehren am 1. Februar nach Deutschland zurück. Die Zeit bis zum 10. Februar benützen die „Schlierseer" zu Gastspielen am Stadttheater in Lübeck und in Kiel; am 11. Februar beginnen die Schliersee-Vorstellungen im hiesigen Bellevue-Theater.

Aus den Provinzen.

[] **Kolberg,** 29. Januar. Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers Friedrich Storm zu Simoetzel ist das Konkursverfahren eröffnet. Der hiesige Rechtsanwalt Bennheim ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 15. März.

4 **Greifenberg,** 29. Januar. Am Montag Abend gegen acht Uhr brach in dem Dorfe Wangerin auf dem Gutshofe des Rittmeisters Herrn Fischer in einer Scheune Feuer aus, welches bedeutend um sich griff und zwei Scheunen des Gutshofes nebst Inhalt, sowie den Hof des Bauern Stübs vollständig in Asche legte. Den Gebäudeschaden hat die Altpommersche Sozietät zu tragen. Es liegt der Verdacht der Brandstiftung vor, da ein Knecht, der vor kurzer Zeit wegen Ungehörigkeiten entlassen wurde, Drohungen über den Gutsherrn geäußert hat. — In dem 6 Kilometer entfernten Dorfe Gasken-Pribbernow hat sich ein Kriegerverein gebildet, dem sich auch die berechtigten Einwohner von Granzhagen angeschlossen haben. An der Spitze des Vereins steht Herr Gemeindevorsteher Bartelt und Herr Förster Eingräber.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 30. Januar. Die 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den 47 Jahre alten, vielfach vorbestraften Arbeiter Robert Gustav Heinrich Maaß von hier wegen Majestätsbeleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und sechs Wochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Vermischte Nachrichten.

Kosel, 29. Januar. Zwischen dem hiesigen stud. med. Kaschny, der bisher in Greifswald studirte, und den beiden Sekondelieutenants B. und v. B. von dem in Greifswald garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 42 fand im Walde bei Kaudrzin ein Pistolenduell unter scharfen Bedingungen statt. Kaschny wurde am rechten Bein verwundet. Nach dem Duell reisten die Offiziere sofort nach ihrer Garnison ab.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 425 Rinder, 9826 Schweine, 1618 Kälber, 676 Hammel.

Von den Rindern blieben noch ca. 170 Stück unverkauft (3. Qualität 45—48 Mark, 4. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht).

Der Schweinemarkt verlief schleppend, wird auch nicht ganz geräumt. 1. Qualität 43 bis 44 Mark, 2. Qualität 41—42 Mark, 3. Qualität 39—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem stärkeren Angebot gedrückt und schleppend. Es ist Ueberstand zu erwarten. 1. Qualität 56 bis 60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 49—55 Pf., 3. Qualität 45—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt waren nur ca. 100 Stück abzusetzen und maßgebende Preise nicht festzustellen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 29. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 12,10—12,25, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,65 bis 11,85, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,60—9,60. Fest. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—, Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,65 G., 11,70 B., per Februar 11,67½ G., 11,72½ B., per März 11,75 G., 11,80 B., per April 11,82½ G., 11,87½ B., per Oktober-Dezember 11,05 G., 11,15 B. Fest.

Köln, 29. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 14,00. Hafer neuer hiesiger 12,50, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,10. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 29. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 11,62½, per März 11,65, per Mai 11,82½, per August 12,07½, per Oktober 11,10, per Dezember 11,07½. Behauptet.

Hamburg, 29. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 69,00, per März 67,75, per Mai 65,75, per September 61,75, per Oktober 59,75, per Dezember 58,75. Behauptet.

Wien, 29. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,35 G., 7,37 B., per Mai-Juni 7,40 G., 7,42 B., per Herbst 7,48 G., 7,50 B. Roggen per Frühjahr 6,74 G., 6,76 B., per Mai-Juni 6,71 G., 6,73 B., per Herbst 6,42 G., 6,44 B. Mais per Mai-Juni 4,66 G., 4,68 B., per Juli-August 4,82 G., 4,84 B. Hafer per Frühjahr 6,40 G., 6,42 B.

Pest, 29. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,01 G., 7,02 B., per Herbst 7,20 G., 7,21 B. Roggen per Frühjahr 6,37 G., 6,39 B. Hafer per Frühjahr 6,06 G., 6,08 B. Mais per Mai-Juni 1896 4,36 G., 4,37 B. Kohlraps per August-September 10,65 G., 10,70 B. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 29. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7½ d. Fest.

Newyork, 29. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 649 948 Dollars gegen 8 076 167 Dollars in der Vorwoche.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 30. Januar.

Ein wenig kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 28. Januar: **Elbe** bei Aussig + 0,18 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,68 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,70 Meter, Unterpegel — 0,28 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,47 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,80 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 27. Januar: **Netze** bei Usch + 0,76 Meter.

Berlin, den 29. Januar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,20B	Westf. Pfbr.	4%	105,50G
do.	3½%	104,80G	do.	3½%	101,75G
do.	3%	99,40b	Wstp.rttsch.	3½%	100,80b
Pr.Cons.Anl.	4%	105,90G	Kur- u. Nm.	4%	105,40G
do.	3½%	104,90b	Lauenb. Rb.	4%	105,40b
do.	3%	99,30b	Pomm. do.	4%	105,40b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	102,50b
P-St-Schld.	3½%	100,90G	Posensche do.	4%	105,40B
Berl.St.-O.	3½%	102,40bB	Preuß. do.	4%	105,4 B
do. n.	3½%	104,00B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	105,50bB
Anl. 94	3½%	102,30B	Sächs. do.	4%	105,40b
Wstp.P.-A.	3½%	102,25bG	Schles. do.	4%	105,40B
Berl. Pfdbr.	5%	119,50b	Schl.-Holst.	4%	105,40b
do.	4½%	117,50G	Bad. Esb.-A.	4%	105,00G
do.	4%	112,30b	Baier. Anl.	4%	105,40G
do.	3½%	105,50G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	101,20G	Anl. 1886	3%	98,30G
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	105,80bB
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	101,80G	Staats-A.	3½%	102,75bG
Pfandbr.	3%	96,00bG	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,90b	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	101,10G	Anleihe	4%	156,00bG
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	95,90b	Präm.-A.	3½%	138,10b
Posensche do.	4%	101,90bB	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,60b	Loose	—	23,40b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	4750,00B
Feuerv.	430	9370,00B	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd.Feuer.	240	4935,00G
„ L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3990,00B	Preuß. Leb.	42	845,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	1000,00B
Concordia L.	51	1215,00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,50G	Oest. Gd.-R.	4%	103,10bB
Buk. St.-A.	5%	99,90G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	99,75b
Gold.-Anl.	5%	34,10bG	R. co. A. 80	4%	102,00bG
Ital. Rente	4%	84,80b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	92,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	93,40b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	114,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	100,00b	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	100,50G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4%	170,00b	Pfandbr.	5%	85,50G
do. 60er Loose	4%	151,40B	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	335,90b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,70b	Ung. G.-Rt.	4%	103,40b
A.-Obl.	5%	102,70b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	105,75bG	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	105,75bG	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	100,75G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,20bG	do. (rz. 100)	4%	104,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	101,20bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	112,75G	do.Com.-O.	3½%	100,40bG
do.	4%	102,10bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	101,00bG
(rz. 100)	4%	100,00G	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00bG
(rz. 100)	4%	103,40bG	do.	4%	105,00bG
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	116,70G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	110,10G
(rz. 100)	5%	108,75G	do. (rz. 110)	4%	107,50G
do. Ser. 8, 9	4%	101,50bG	do. (rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	115,75G	Hibernia	5½%	172,75bG
Boch. Bw. A.	—	94,80bG	Hörd. Bgw.	0	10,40G
do. Gußst.	4½%	159,70b	do. conv.	0	15,25bG
Bonifac.	0	109,00bG	do. St.-Pr.	0	38,25G
Donnersm.	6%	147,60bG	Hugo	7%	171,00B
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	150,50b
Pr. L. A.	0%	47,30bG	Louise Tiefb.	0	61,00bG
Gelsenkch.	6%	174,75b	Mk.-Wstf.	6	102,25bG
Hark. Bgw.	0	98,25bG	Oberschles.	1%	79,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	101,25bG	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,20B
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	100,00b
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	100,20b
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz.Lit.A.	4%	—,—	gar.	4%	101,50bB
do. Lit.B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,10G
Oberschles.			do. Smol	5%	103,75b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	100,90G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	100,75G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	98,60bG	czansk gar.	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	101,80bG
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,10G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	122,75bG
Ostpreußische Südbahn	4%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,70b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güb.	4%	82,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	148,50b	Gal. C. Ldw.	5%	109,70G
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	—,—
wigshafen	4%	126,50b	It. Mittmb.	4%	88,00B
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	79,50b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	135,25G
Staatsb.	4%	102,10bG	do. L. B. Elb.	4%	139,10G
Ostp. Südb.	4%	93,00b	Sdöst. (Lb.)	4%	43,60b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	273,00b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	70,00B	Harb. Wien Gum.	20%	324,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	134,00bB	L. Löwe u. Co.	20	324,00bG
Leopoldshall	3½%	85,50b	Magdeb. Gas-Ges.	6%	122,40G
Oranienburg	6%	155,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	204,75b
do. St.-Pr.	6%	154,25bG	do. (Lüders)	8%	210,10bG
Schering	15%	245,90B	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	180,00bG	Hallesche	28%	382,75G
Union	8%	103,50bG	Hartmann	7	173,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	72,90bG
Möller u. Holberg	0	4,60bB	Schwarzkopf	12½%	250,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	140,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	107,30bG
St. Chamott-Fabrik	15%	225,75bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	188,75B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	91,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	125,00bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	325,00bG
Danziger Oelmühle	—	97,00G	Stett. Electr.-Werke	6%	131,50bG
Dessauer Gas	10%	200,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	100,75bG
Dynamite Trust	10%	156,80bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	212,40b
u. Prod.	3¾%	74,00bG	Dresd. B.	8%	156,50b
Berl. Eff. B.	4%	128,25bG	Nationalb.	6½%	145,25b
do. Hdlsges.	4%	150,70b	Pomm. Hyp		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	142,10bG
Bank	6½%	121,50bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	175,10bG
Deutsch. B.	9%	190,80b	Reichsbank	6,26%	160,30b
Dtsch. Gen.	5%	118,00B			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,43G
Souvereigns	20,405b	Franz. Banknot.	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,225b	Oester. Banknot.	168,60b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,70bB

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2½ b.

Wechsel-Cours v. 29. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,20b
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95b
do.	2 M.	2½%	80,80b
London	8 T.	2 %	20,445G
do.	3 M.	2 %	20,385G
Paris	8 T.	2 %	81,10b
do.	2 M.	2 %	80,85G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,40b
do.	2 M.	4 %	167,50b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	74,50b
Petersburg	8 T.	4½%	216,25b
do.	3 M.	4½%	213,75B

100,000 M. In wenig. Tag. Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 M. 30 Pf. versend. d. Verwalt. d. Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.

Stettin, den 25. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Der Gerichts-Assessor **Laubünger** ist von uns auf ein ferneres Jahr, vom 1. Februar 1896 bis 31. Januar 1897 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts für den Stadtbezirk Stettin gewählt.

Der Magistrat.

Stettin, den 29. Januar 1896.

Nutzholz-Verkauf
aus dem städtischen Forstrevier Bodenberg.

Dienstag, den 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forstreviers Bodenberg folgende Stangen und Abschnitte an Ort und Stelle und zwar:

Eichen: ca. 30 Stück, **Eschen:** ca. 700 Stück, außerdem: 2000 Stück 2 Mtr. lange **Eschen, Rüstern** und **Hebebäume, Birken:** ca. 200 Stück, **Erlen-Riemenhölzer:** ca. 250 Stück

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft der Käufer am rechten Oderufer, der chemischen Fabrik „Union" in Glienken gegenüber.

Der Magistrat. Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 27. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung einer Balustrade von Sandstein mit Granitfuß auf dem Platze Ecke Fuhr- und Schuh-Straße in Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ — nur in 10 ₰-Postmarken — von dort zu beziehen.

Der Magistrat. Hochbau-Deputation.

Dampfbarkassen.

Der Neubau zweier Dampfbarkassen von je 50 ind. P. S. soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **10. Februar 1896, Nachmittags 2½ Uhr** an die Königliche Hafenbauinspektion einzureichen.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 3 Mk. Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Swinemünde, den 25. Januar 1896.

Der Hafen-Bauinspektor.

Eich, Baurath.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von 2000000 kg Oberschlesischer Steinkohlen aus der kons. Paulus-Hohenzollern-Grube, der Königsgrube oder der Florentine-Grube für die diesseitige Anstalt für 1. April 1896/97 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Mittwoch, den 12. Februar 1896, Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Lauenburg i. P., den 20. Januar 1896.

Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Orts-Krankenkasse VI.

Zu der am Dienstag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Restaurateurs Herrn **Braeder,** Bölitzerstraße 18, stattfindenden

General-Versammlung

wird gemäß § 53 und 54 der Statuten hiermit eingeladen.

Tagesordnung: Wahl von zwei Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1895.

Gastwirthsch. m. Fuhrgesch. u. Ackerwirthsch., Stadt Vorpomm., ist zu verk. Preis 8000 Thlr. Anzahl. 3000 Thlr. **Fritz Kuhr,** Lassan (Pomm.).

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Bredow, Arbeiter-Vereinshaus Arthurstr. 1:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Deicke.
Züllchow, im Betsaale der Anstalt:
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Jahn.

Vortrag

von Fräulein **Helene Lange**
aus Berlin:

„Deutsche Frauen am Anfange und Schluß des Jahrhunderts",

am 1. Februar um 7 Uhr

im Saale der Loge, Passauerstrasse.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand des Stettiner Lehrerinnen-Vereins.
Der Vorstand des Stettiner Frauen-Vereins.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger,
12, Schulzenstraße 12,
im Hause des Herrn **Wolber.**
Einsetzen künstlicher Zähne Plomben, Zahnziehen 2c.

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Klosterhof 4, II.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Freitag, den 31. Januar 1896, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Concerthauses:

Concert

des **Stettiner Gesang-Vereins**
(Dirigent Herr **C. Prost**)
und der Kapelle des **Königs-Regmts.**
(Dirigent Herr Kapellmstr. **G. Offeney**).
Solistin Frl. **Martha Münch**
(Sopran).

Programm-Auszug:
Männerchöre mit und ohne Orchesterbegleitung von **E. Grieg, Goldmark, G. Hecht, Silchow** u. A.
Lieder für Sopran von **Schubert, Mendelssohn, Franz Hildach** u. A.
Orchestersätze von **Weber, Bach, Wagner** (Rienzi-Ouverture).

Nummerirte Billets à 1 ℳ, unnummerirte à 60 ₰ bei Herrn **E. Simon,** Roßmarktstraße und Abends an der Kasse. Texte à 10 ₰.



Verein ehemal. Kameraden der Artillerie.

Die Feier des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet am Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr, beim Kameraden **Kotz,** Gutenbergstraße, statt.

Einführungen gestattet. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Kolonialwaaren-Geschäft

zu verkaufen, Eckgeschäft, in bester Lage **Berlin's,** gut gehend, wegen Uebernahme eines Butter-Engros-Geschäfts gegen Inventurpreis abzugeben.

Off. sub **F. A. 4710** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 8,** erbeten.

Schleuderhonig, gar. rein, p. Pfd. 65 ₰ vorräthig **Klosterhof 14, II.**

Herzliche Bitte!

Mit Hülfe allseitiger Betheiligung weitherziger Wohlthätigkeit der Bevölkerung unserer Stadt ist es gelungen, die neue Gertrudkirche in der armen Gemeinde auf der Lastadie unter Dach zu bringen. Der schöne äußere Bau wird ein Schmuck für die Stadt. Um auch das Innere der Kirche würdig auszustatten, wenden die Unterzeichneten sich nochmals an die Opferfreudigkeit aller Wohlthäter mit der herzlichen Bitte für einen Bazar, der am

12. und 13. Februar

in den Räumen des Concerthauses abgehalten werden soll. Wir bitten, unser Unternehmen durch gütige Zuwendung von Verkaufsgegenständen und freundlichen Besuch des Bazars zu unterstützen.

Alle Gaben, auch die kleinsten, werden gern von allen Unterzeichneten entgegen genommen.

I. Engeres Comité. (Schaffender Kreis.)
Frau Generallieutenant **von Blomberg,** Excellenz.
Fräulein **von Bünau.**
Frau Generalconsul **Gribel.**
Frau Geheimrath **Haken.**
Frau Landesdirector **von Heyden-Linden.**
Frau Kaufmann **Gustav Meister.**
Frau Pastor **Müller.**
Frau Direktor **Stolle.**
Frau Regierungsrath **von Strantz.**
Frau Consistorialrath **Zitelmann.**
Herr Admiral **Dietert.**
Herr **Adolz Dittmer.**
Herr Director **W. Jahn.**
Herr Dr. **König.**
Herr Director Dr. **Lemke.**
Herr Baurath **Meyer.**
Herr Pastor **Müller.**
Herr Geh. Commerzienrath **Schlutow.**

II. Großes Comité. (Wirkender Kreis.)
Frau Commerzienrath **Abel.**
Frau Kaufmann **Appelius.**
Fräulein **Becken.**
Frau General **von Bodenhausen.**
Frau Hauptmann **von Busse.**
Frau Stadtrath Dr. **Braeunlich.**
Frau Kaufmann **Cuntz.**
Frau Baurath **Delius.**
Frau Kaufmann **Dramburg.**
Frau Apotheker **Fiek.**
Frau Oberstlieutenant **Friedrichs.**
Fräulein **Friedländer.**
Frau Bürgermeister **Giesebrecht.**
Frau Kaufmann **Gravitz.**
Frau Consul **Günther.**
Frau Stadtrath **Haase.**
Frau Geheimrath **Haker.**
Fräulein **Heegewaldt.**
Frau Präsident **Heinsius.**
Frau Ober-Regierungsrath **Herrosé.**
Frau Oberst **von Hugo.**
Frau Regierungsrath **Jacobi.**
Frau Director **Jahn.**
Frau Stadtrath **Keddig.**
Frau Kaufmann **Klütz.**
Frau Administrator **Köhnke.**
Frau Dr. **König.**
Frau Kaufmann **Paul Köppe.**
Frau Ober-Regierungsrath **von Koerber.**
Frau Hauptmann **Krahmer.**
Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum.**
Frau Director **Lezius.**
Frau Pastor **Luckow.**
Frau Kaufmann **Ludendorf.**
Frau Medizinalrath **Marquardt.**
Fräulein **Masche.**
Frau Senats-Präsident **Meyer.**
Frau Baurath **Meyer.**
Frau Kaufmann **C. Müller.**
Frau Dr. **Mueran.**
Frau Dr. **Neumeister.**
Frau Pastor prim. **Pauli.**
Frau General-Superintendent **Poetter.**
Frau Hauptmann **von Quadt.**
Frau Consistorial-Präsident **Richter.**
Frau Kaufmann **Rohleder.**
Frau Geheimrath **Schlutow.**
Frau Ober-Regierungsrath **Schreiber.**
Frau Kaufmann **Franziska Schroeder.**
Frau Oberst **Schubert.**
Frau Kaufmann **Franz Schulz.**
Frau Prediger **Siler.**
Frau Kaufmann **Hans Theune.**
Frau Generallieutenant **von Thiele,** Excellenz.
Frau Kaufmann **Eduard Toepffer.**
Frau Kaufmann **Tresselt.**
Frau Geheimrath **Wächter.**
Frau Director Dr. **Weicker.**
Frau Senats-Präsident **Wex.**
Frau Kaufmann **Willrath.**
Frau Lieutenant **von Wißmann.**
Frau Polizei-Präsident **von Zander.**
Frau Stadtrath **Zarges.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Adolf Feiner**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände: nämlich: **Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Tricotagen, Lederwaaren** u. s. w. sollen **Paradeplatz 14** schleunigst verkauft werden.

Stettin, den 29. 1. 1896.

Verkaufszeit werktäglich 9—1 Uhr Vormittags.
3—7 „ Nachmittags.

Der gerichtliche Verwalter.
Ernst Strömer.



Gnadenfreier Tropfen,
sehr angenehmer **Tafel-** u. **Magenliqueur.** Alleinige Fabrikanten
Röhr & Langer, Gnadenfrei i. Schl.
Brüdergemeine.

Wegen unheilbarer Krankheit beabsichtige ich mein hierselbst belegenes **Grundstück,** bestehend aus einer **Villa** und **2 Nebenhäusern,** zum jährlichen Nutzungswerth von 830 ℳ, **Schuppen, Stallgebäude** und **Tischlerwerkstätte** mit Wohnung 2c. freihändig zu verkaufen. Die Gebäude sind fast neu. Gewerbebetrieb mit gutem Erfolg seit 1880. Auch ist das Grundstück wegen seiner schönen Lage am Hafen zu jedem andern Geschäft, namentlich Hotelwirthschaft, geeignet. Ich bemerke noch, daß auf dem Grundstück die Fischereiberechtigung ruht. Auch sind ebenso an schöner Lage zwei übrige **Bauplätze** (Eckplätze) vorhanden. Zu diesem Zweck habe ich einen Termin auf

Montag, den 3. Febr. 1896, Vorm. 10 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt, bei genügendem Gebot wird sofort der Zuschlag ertheilt. Die Uebergabe kann sofort oder im April erfolgen, auch steht die Besichtigung des Grundstücks zu jeder Zeit frei.

Ed. Kagelmacher,
Zimmermeister,
Crampas a. Rügen.

Haus mit Garten, in bester Lage
Berlin's,
nahe Anhalter Bahnhof, auch f. Hotel od. Hotel garni geeignet, sof. zu verkaufen. Anz. gering. Gefl. Adr. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stettin,** Pölitzerstr. 10, unter **H. 3292 a** erbeten.

Gastwirthsch. m. Ackerwirthsch. v. 60 Mrg. Pachtacker. Pr. 4500 Thlr. Anz. 2000 Thlr. **Fritz Kuhr,** Lassan Pom.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Uhren u. s. w., am **Freitag, den 14. Februar, Vormitt. 10 Uhr,** durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Voss** in öffentlicher Auktion gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom **18. bis 28. Febr.** in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben.

Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum Auktionstage eingelöst oder verzinst werden können.

6094 95 100 1 18 24 25 26 33 58 60 64 72 87 96 98 202 6 8 18 24 33 36 37 41 46 52 64 78 79 80 83 90 97 303 19 24 31 54 58 59 67 71 75 80 83 84 85 87 88 89 90 93 95 98 402 9 11 16 24 25 26 28 30 31 34 41 50 51 54 56 58 59 62 81 90 94 98.

A. Kuhl,
Frauenstraße 28.

Bibeln
und
Neue Testamente
der
Preuß. Haupt-Bibel-Gesellschaft
empfiehlt in einfachen und eleganten Einbänden
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Biertráber (Seihe)
hat abzulassen
Stettiner Bergschloß-Brauerei.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Für Schneider!
Tische, Platten, Böcke, Winkel, Schemel und Bügelhölzer, vom besten Holz, billig Schuhstr. 4.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Königsplatz 17, hochherrsch. Wohn., 2 Balk. 2c., Heizung, beste Lage Stettins, zum 1. 4. 96 durch **Köhnke,** Administr., Kirchplatz 2.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden 1 r.
Friedrich-Karlstr. 9, Balkon, Badest. u. Zub., 1. 4. o. sof. d. **Köhnke,** Adm., Kirchplatz 2.
Friedrich-Karlstr. 26, herrschaftl. Wohnung mit reichl. Zubehör z. 1. 4. 96 billig zu verm. Näheres daselbst part. r. Kein Hinterhaus.
Petrihofstr. 5, 1. Et., eleg. Räume m. rchl. Zb., gr. Balk., Gartenben. ev. Stall. sof. o. sp.

6 Stuben.

Augustastr. 59, 1 Tr., 6 Zimmer, Erker. Näheres daselbst 2 Tr.
Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, mit Badestube, zum 1. April.
Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubehör und Vorgarten zum 1. April zu vermiethen.
Kronenhofstr. 26, herrsch., Balk., Badst., sf. o. sp.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Karlstr. 5, II, m. reichl. Zubeh., schöne Aussicht, sogleich od. 1. April zu verm. Näh. das. p.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Preußischestr. 13, o. Hth., Bad m. Kl. G. N. p. r.
Pölitzerstr. 10, mit großem Balkon 2c.
Wilhelmstr. 17, Ecke Karlstr., 1 Tr., neu ren., m. Bdst. u. reichl. Zubeh., sof. o. sp. Näh. 2 Tr. l.

5 Stuben.

Augustaplatz 2, part. mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. II.
Augustastr. 8, 2 Tr., sofort od. später zu verm.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Deutschestr. 38 II, (Arndtpl.), 5 Zim., 3 nach vorn, zum 1. April zu verm. Näh. p. r.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftl. Wohnung, mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Kronenhofstr. 26, p., herrsch., Bdst., rchl. Zb., sf. o. sp.
Kaiser Wilhelmstr. 3, mit Balkon, reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus 5 schönen hellen Zimmern, ist umzugshalber sofort od. per 1. April preiswerth zu vermiethen
König-Albertstr. 46, 2 Tr.

Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zim. (4 Vordz.), Balk., Badest. 2c. 1. April. **Schultz.**
Moltkestr. 18, m. Badest. u. Zub. z. 1. April.
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon, Badestube, Preis 1000 ℳ, sogl. od. später.
Saunierstr. 3, 4 o. 5 Stuben, Badest., Zubeh., z. 1. 4. 96 zu vermiethen. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Augustastr. 56 zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Albrechtstr. 7, nebst reichl. Zub., 1. 4. 96. N. II r.
Bismarckstr. 14, herrsch. Wohnung v. 4—5 Zim., Balk., Bade- u. Mädchst. Näh. i. Rest
Bugenhagenstr. 15, o. Hth., Bdst. m. Kl. G. N. p. r.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Badst., Balk., 1. 4.
Burscherstr. 45, kein Hinterh., Kab., Badst. z. 1. 4.
Birkenallee 29, nebst Zubehör, z. 1. April miethsfr.
Elisabethst. 19, hochp., I, II, herrsch. W. v. 4 Stub.
Friedrichstr. 3, I o. IV u. p., rchl. Zub. Sonnenseite, 1. April.
Falkenwalderstr. 15, a. Bismarckpl., 1. u. 3. Etage.

Lindenstraße 25,
1 Treppe, ist die Eckwohnung zum 1. April 1896: 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset, Mädchengelaß, Keller, Bodenkammer zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 1 Uhr Vorm. Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstr., 1 Treppe, eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Mädchenkammer, Closet, Badestube, Keller und Bodenkammer zu verm. Um zu besehen, bitte sich zu melden bei Frau **Nüske,** Wilhelmstr. 20, Eingang beim Bäcker, 1 Treppe.

Prutzstr. 8, mit Badestube sofort od. später.
Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr. hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.

3 Stuben.

Bellevuestr. 14, mit Zubehör, 1. April.
Bellevuestr. 29, I u. II, 3 u. 2 Stuben m. Kab., 450 u. 336 ℳ, zum 1. April zu vermiethen.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Bad., Mädk., 1. 4. 96.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bellevuestr. 16.
Bellevuestr. 41, frdl. Wohn. m. Gartben., 1. April.
Giesebrechtstr. 8, 1 Part.-Wohn. z. 1. 4. 96.
König-Albertst. 28, III, gr. Z., r. Nebenr. z. 1. 4., 33 ℳ
König-Albertstr. 34, 3 gr. Stub. m. Badest

Kirchplatz 3, 3 Tr.,
Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.

Gr. Lastadie 100, u. Zubeh. z. 1. Febr. od. sp.
Grabow a./O., Langestr. 40, 3 Stb. m. Wssl. u. Klos. u. 1 leer Bdz. z. 1. 2. **W. Schnell,**
Lindenstr. 8, II, m. Kabinet, z. 1. April 96.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Passauerstr. 5, 1 Tr., m. Cabinet, z. 1. Apr.
Pladrinstr. 3b, m. Zubeh., z. 1. 4. N. bei Falk.
Philippstr. 75, III, u. Zubehör z. 1. 4. z. v. Preis 34 ℳ monatlich.
Prutzstr. 8, mit Zubehör zum 1. April z. v.
Petrihofstr. 48, Wohn. 1. 4. Meld. b. Wedding.
3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres Philippstr. 77, part. l.
Unterwiek 8, 1 Tr., Entree, Küche, Kloset zum 1. April für 27 ℳ zu vermiethen.
Unterwiek 13 zum 1. 4. 96.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Albrechtstr 7, Stfl., u. reichl. Zub., sof. o. sp. N. II r.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Charlottenstr. 3, u. Zubehör, z. 1. 2. zu verm. Näheres 2 Tr. links.
Elisabethstr. 13, 1 Tr., frdl. Hofw an **ruhige Leute.**
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Frauenst. 25, i. Vdh., h. frdl., m. Z., p. f. Schnd., z. 1. 4.
1 Hofwohnung v. 2 Stuben u. Zubehör sofort. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Philippstr. 71, zum 1. April zu vermiethen.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Kloj., sof. od. spät.
Bergstr. 4, mit Wasserleitung, zum 1. Februar.
Bogislavstr. 16, zum 1. Februar od. März.
Bogislavstr. 4, frdl. Hinterwohn. Näh. Hof 1.
Bellevuestr. 41, i. Vordh., frdl. Wohn., Entree.
Alte Falkenwalderstr. 14, sofort.
Falkenwalderstr. 29, zum 1. Februar zu verm.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. zu 5 u. 7 ℳ
Hinterwohn., h. u. frdl. N. Hohenzollernst. 12, p.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 ℳ, sof. Näher. 20a, 1.
König-Albertstr. 28, I, Entr., Kell., Bodk. 1. 2.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 15, nebst Zub., Clos. u. Wassl., sof. u. sp.
Unterwiek 13, sogleich.

1 Stube.

Gr. Domstr. 19, 1 Bodenst. an einz. Pers. N. 1.
Remitzerstr. 4, 1 frdl. St. m. Flureing. f. 5,50 ℳ
Wilhelmstr. 20, p., 1 leeres Zimmer zu verm.

Möblirte Stuben.

Artilleriestr. 6, I l., sof. 1 o. 2 möbl. Zim. m. o. o. Pens.
Neue Kronprinzenstr. 21, p. l., 2 g. m. Z. sof. o. sp a. 1 H.
Wilhelmstr. 23, I r., 1 möbl. Zimmer a. 1 o. 2 Herren.

Schlafstellen.

Burscherstr. 48, Hinterh. part. rechts, 1 junger Mann findet freundliche Schlafstelle.
Beringerstr. 2, Hof 2 Tr. l., 2 ordentl. Leute find. gute Schlafstelle gleich o. z. 1. Februar.
Louisenstr. 12, 2 anständ. Leute find. Schlafstelle bei Wittwe **Schmoller.**
Mönchenstr. 6, 4 Tr., eine anständ. Frau od. Mädchen m. eigenes Bett kann mit einwohn.

Läden.

Birkenallee 37
soll ein schöner der Neuzeit entsprechender Eckladen eingerichtet werden. Droguengesch. fehlt in der Gegend. Refl. wollen sich behufs Berücksichtigung ihrer Wünsche melden beim Wirth Birkenallee 37, 1 Tr.
Am Bismarckplatz ist die Conditorei z. 1. Juli 96, auch zu andern Zwecken zu vermiethen. Näh. Bismarckstr. 19, 1 Tr.
Laden, Wohn., vorz. Kellerei, i. gut. Gegend geleg., sofort. Näh. Heinrichstr. 11 b. W.
König-Albertstr. 8, Laden m. Wohn. z. j. Gesch.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.
Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, Comtoir v. 2 gr. hell. Zim. z. 1. April. Näh. das. III l.

Lagerräume.

Oberwiek 15, gr. h. Lagerr. o. Werkstattr. bill. sof. o. sp.

Werkstätten.

Kronprinzenstr. 20, gr. Werkstätte, Kellerei z. v. Näh. bei **Marggraf,** Hohenzollernst. 80.

Handelskeller.

Bogislavstr. 4, zu jed. Geschäft. Näh. Hof I.
Turnerstr. 32, Schuhmacherkell. o. f. anderes Gesch. Näh. II.
Gr. Wollweberstr. 69, sogl. od. spät. zu verm., auch zu jed. andern Geschäft pass. Näh. L.

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall m. u. ohne Remise
Petrihofstr. 5, mit Rem. u. Kutschergel. sf. o. sp.

Der Ditter.

Roman von Isidore Kaulbach.

13) (Nachdruck verboten.)

Auf Bradleys Befragen berichtete der Gärtner ihm noch einmal ausführlich die bereits bekannten Vorfälle jenes verhängnißvollen Abends. Bradley lauschte, den Bleistift und das Notizbuch in der Hand haltend, mit einer Spannung und einem Ernste, die einem Kriminalbeamten Ehre gemacht haben würden, und notirte sich häufig einige Thatsachen, die ihm bemerkenswerth erschienen.

„Also wissen Sie genau, daß dieser Doktor Gonnermann vor jener Dame, welche Sie ohnmächtig fanden, bereits in der Wohnung seiner Mutter gewesen war?“ fragte Bradley.

Der alte Copprian zuckte bedächtig die Schultern. Ihn verwirrte dies stete Verhören über dasselbe Ereigniß so sehr, daß er sich vor jeder Aussage scheute, aus Furcht, daß er am Ende selbst noch als schuldig verdächtigt werden könnte.

„Es muß wohl so sein,“ gab er zur Antwort, „der Doktor hat es ja selbst gesagt, daß er um halb sieben Uhr, also vor unserer Rückkehr, zum ersten Male in die Wohnung gekommen ist; freilich soll da die alte Gonnermann nicht zu Hause gewesen sein.“

„Wer will dies beweisen?“ warf Bradley ein. „Es ist seltsam, daß ganz kurze Zeit darauf die junge Dame sie schon als Leiche gefunden hat. Hat Jemand die Wittwe Gonnermann in ihre Wohnung zurückkehren sehen, nachdem der Doktor fort war, und bevor das Fräulein ins Haus gekommen ist?“

„Nein,“ sagte Frau Copprian entschieden. „Niemand hat Frau Gonnermann heimkehren und in ihre Wohnung hinaufgehen sehen an jenem Abend. Meine Tochter behauptet, daß sie ihr noch um vier Uhr Nachmittags den Kaffee hinaufgebracht und sie stumm und mürrisch wie immer gefunden habe.“

„Beschreiben Sie mir, bitte, die Person dieses Doktor Gonnermann,“ forderte Bradley endlich.

„Er ist groß und schlank — wie sie ungefähr,“ meinte Frau Copprian geschwätzig; sie fand es, im Gegensatze zu ihrem Manne, ganz unterhaltend, einen so außergewöhnlichen Gesprächsstoff ausführlich erörtern zu können, besonders, da ihre Angaben von Wichtigkeit waren. Dieses Gefühl setzte sie während der Dauer des Verhörs über den Kummer hinweg, den ihr der Mord, welcher unter ihrem Dache geschehen war, bereitete.

„Ja, wie Sie ungefähr,“ wiederholte sie lebhaft, indem sie im Eifer des Gesprächs John auf den Arm klopfte; „er hat dunkles Haar und einen dunklen Schnurrbart — ach Gott, — wenn ich so an ihn denke, er sieht so gut aus, so brav, und dem muß der liebe Gott solch ein Unglück schicken!“

Die Rührung übermannte sie bei ihrer Beschreibung, und sie zerdrückte eine Thräne im Auge.

„Wo wohnt dieser Doktor Gonnermann?“ fragte John.

Der alte Gärtner besann sich einen Augenblick. „Er hat sein Hotel genannt,“ sagte er langsam, „ich glaube, das Hotel „Zum Deutschen Kaiser“ ist es, wo er wohnt.“

„Schön; ich danke Ihnen.“ John schrieb eifrig in seinem Buche. „Ich möchte mir das Mordzimmer ansehen,“ sagte er dann.

„Das geht nicht,“ sagte der Alte, „die Gerichtspersonalien haben alles verschlossen, solange, bis das Begräbniß vorüber ist; ich glaube, es ist morgen.“

John trat an das Fenster des Wohnzimmers und sah suchend hinaus. Seine Blicke hafteten auf der kleinen Schenke drüben, die so weltverloren dalag, als wäre seit langer Zeit kein menschlicher Fuß durch die verwitterte Thür geschritten.

„Ich werde die Spelunke dort ausforschen,“ beschloß John, „es scheint mir nicht unmöglich, daß man in der armseligen Kneipe etwas über das Verbrechen erfahren kann.“

„Ja, ja,“ meinte Frau Copprian eifrig, „thun Sie das, da habe ich einen Herrn herauskommen sehen, am Abend des Mordes — na, ich hätte schwören mögen, Doktor Gonnermann sei es selbst gewesen, aber er hat es ja abgestritten —“

„Schweig doch, Frau,“ wehrte der Alte, „bei Deiner Schwatzerei kommt nichts heraus, da kommst Du am Ende selbst noch vor's Gericht — — —“

Frau Copprian machte eine ungeduldige Bewegung und wollte unbeirrt ihren Redestrom fortsetzen; John aber schnitt ihr das Wort ab, verabschiedete sich schnell und verließ das Haus. Ein paar Mal ging er, aufmerksam beobachtend, um dasselbe herum und begab sich dann nach der Schenke hinüber. Indessen begann das Tageslicht bereits zu schwinden. Ein weißlicher Dunst wallte über die durchfeuchteten Wiesen und Felder; am Horizont zog sich ein dunkler Streifen hin, einzelne Lichter schimmerten herüber; dort lag die Stadt.

John trat durch die niedrige Thür der Schenke auf den von einem qualmenden Lämpchen erhellten Flur und hierauf in das Gastzimmer ein. Dieses war ein mittelgroßer durch eine Hängelampe mit grünem Schirm spärlich erleuchteter Raum. Ein Geruch von Bier und schlechtem Tabak strömte John entgegen, so daß der verwöhnte Engländer vor Ekel in dieser dicken Luft den Athem anhalten mußte.

Es war, zum Glück für John Bradley, kein Gast anwesend. Ein Bursche in kurzer Jacke, mit straffgekämmtem strohblondem Haar auf dem platten Kopfe und einem dumdreisten Gesicht wischte gelangweilt über Tische und Stühle hin und räumte mit mißmüthiger Miene ein paar leere Bierseidel fort. Bei Johns Eintritt blickte er neugierig und erstaunt auf die elegante Erscheinung des Herrn — jedenfalls ein ungewohnter Anblick in diesen rauchgeschwärzten vier Wänden.

Bradley ließ sich hinter einem der Tische, unweit des sogenannten Büffets nieder, wo hinter den verschiedenen Wein- und Branntweinflaschen, Trichtern und Gläsern jetzt die korpulente Gestalt des Wirthes sichtbar ward.

Auf Johns Wink brachte der Junge eine Flasche Rothwein, nicht ohne John bei diesem seltsamen Auftrage mit offenem Munde anzustarren. Scheinbar unbefangen schenkte sich John sein Glas voll, er schielte dabei nach dem Wirthe hinüber.

„Gannerphysiognomie,“ dachte John belustigt.

Der Wirth sah in der That beinahe furchteinflößend aus und hätte schlimmen Verdacht erwecken können, wenn man ihm allein auf offener Landstraße begegnet wäre.

Es war ein Mann mit einem brutalen aufgedunsenen Gesichte, kleinen versch[...]mmenen Augen und einer Nase, welche einer rothen Rübe täuschend ähnlich sah. Sein Blick hatte etwas Lauerndes, wahrscheinlich durch die Gewohnheit, Tag ein Tag aus, auf Gäste wartend, nach der Thür zu spähen.

Als er Bradley verstohlen beobachtete, hatte er die fleischigen Hände gefaltet und stand mit seinem breiten, fetten Rücken gegen die Wand gelehnt.

„Well, will you drink a glass of wine with me?“ rief John, absichtlich auf Englisch, im vertraulichen Tone zu ihm hinüber.

Der Wirth zog schmunzelnd seine dicken Lippen und schnalzte mit der Zunge, da er sich höchst geschmeichelt fühlte, obwohl er Johns Aufforderung keineswegs verstanden hatte. Mit schwerfälligen Schritten tappte er an Johns Tisch heran.

„Na, alter Freund, wollen wir ein Glas Wein mit einander trinken,“ wiederholte Br[...] seinen Widerwillen bezwingend.

Der Wirth rieb sich die dicken Hände und mit vergnügtem Grinsen nahm er auf dem dargebotenen Stuhle, John gegenüber, Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Emil Kindt [Greifswald]. Herrn E. Harenburg [Anklam]. Herrn Erich Homann [Wolgast]. Eine Tochter: Herrn A. Devulder [Greifswald]. Herrn Beintker [Anklam].
Verlobt: Fräul. Anna Schulz mit Herrn Otto Gronau [Cöslin].
Gestorben: Frau Anna Luhde geb. Müller [Stralsund]. Herr Otto Friederich [Stralsund]. Herr Rud. Pelikan [Stralsund]. Fräul. Elisabeth Wolter [Greifswald]. Fräul. Klara Fleischer [Greifswald]. Frau Christine Ihlenfeld geb. Ladewig [Greifswald].

Das Pionier-Bataillon Nr. 17 schießt am 31. d. M. und 1. Februar in der Zeit von 10° Vormittags bis 4° Nachmittags im Gelände östlich **Polchow** mit einer Schußrichtung zwischen **Hohen-Leese** und **Wussow** mit scharfen Patronen. Vor dem Betreten des Geländes zwischen **Wussow, Vogelsang, Hohen-Leese, Polchow,** sowie der von **Stolzenhagen** und **Neuendorf** nach **Vogelsang** und **Polchow** führenden Wege wird daher gewarnt.

Pionier-Bataillon Nr. 17.